

KULTURNOTIZEN

SCHLUSS MIT DEM UNFUG: „GOTTESLÄSTERUNG“!

Wieder einmal sind George Grosz und sein Verleger Wieland Herzfelde vor den Strafrichter zitiert: diesmal wegen „Gotteslästerung“. Als lästerlich ward die Mappe wirklich genialer Blätter „Hintergrund. 17 Zeichnungen zur Aufführung des ‚Schwejk‘“ (Malik-Verlag) empfunden. Von wem eigentlich, das ist die Frage, die ohne Antwort bleiben wird. Jedenfalls sollen drei Blätter eine „kirchliche Einrichtung“, offenbar also den sogenannten „lieben Gott“ gelästert haben. Eines davon kennen unsere Leser: „Maul halten und weiterdienen“^{*)}. Wir freuen uns, gerade dieses eindringliche und wahrhaftige Bild veröffentlicht zu haben. Der Termin der öffentlichen Verhandlung ist auf den 11 oder 25. Oktober festgesetzt. Über das Resultat werden wir berichten. Schon heute erklären wir es für eine Kulturschande erster Ordnung, daß man in einem Lande, dessen „kirchliche Einrichtungen“ durch Kanonensegnen und andere Untaten im Weltkriege das Vertrauen der Bevölkerungsmehrheit für immer eingebüßt haben, „Gotteslästerungsprozesse“ überhaupt noch zu führen wagt. Wann verfügt die Staatsanwaltschaft einen „Hexen-Prozeß“ mit Inquisition und Scheiterhaufen, der nur die logische Konsequenz der „Gotteslästerungs-Prozesse“ wäre?

JACOB SCHAFFNER GEGEN DIE SCHWEIZERISCHE SCHILLERSTIFTUNG

Wie der baseler „Vorwärts“ berichtet, hat sich auch Jacob Schaffner gegen die schweizerische Schillerstiftung gestellt. Schaffner gibt in einem Aufsätze „Die Schweiz und ich“ folgende Erklärung ab: „Der Bundesrat hat mir die schweizerische Schillerstiftung gesperrt in meiner allerschwersten Zeit, obwohl die Schillerstiftung eine literarische und keine politische Einrichtung ist...“ Man sieht aus dieser Erklärung, daß die Schillerstiftung also nicht nur in diesem Jahre versagt hat, sondern offenbar auch schon vordem. Denn Schaffners „Affäre“ spielt gegen Schluß des Weltkrieges, als der schweizer Dichter einen prodeutschen Artikel veröffentlichte, der der Schillerstiftung nicht genehm war. Bezeichnend ist daran, daß gerade die schweizer Dichter, die sich in wirtschaftlicher Not befinden, übergangen werden, erst Jacob Schaffner, jetzt Hermann Kurz und K. A. Tschudi.

DAS „ANDRE DEUTSCHLAND“ WIRD ÜBERSETZT

In den letzten Monaten erschien Leonhard Franks „Karl und Anna“ in französischer Sprache („L'Europe nouvelle“), und Georg von der Vrings „Soldat Suhren“ wird in englischer Sprache (Harper, London und New York). Ins Tschechische wurden übertragen „Das unruhige Asien“ von Arthur Holitscher und vier Bände gesammelter Reportagen von Egon Erwin Kisch (beide bei Pokrok, Prag). In russischer Sprache wurden ediert „Rot gegen Rot“ von Josef Breitbach, „Straßenmann“ von Hermann Kesser, „Wahnsinn ist Trumpf“ und „Zwei Proleten bereisen die Welt“ von Gerhart Pohl. („Zeitschrift für ausländische Literatur“, Moskau, und „Polymnia“) Minsk.) Demnächst wird das Moskauer Staatliche Künstler-Theater die „Drei Groschen-Oper“ von Brecht und Weill und Ferdinand Bruckners „Krankheit der Jugend“ zur russischen Uraufführung bringen.

ACHTUNDSECHZIGJÄHRIG STARB BRUNO WILLE,

der Führer des friedrichshagener Dichterkreises (um 1890), Prediger der berliner „Freireligiösen Gemeinde“ (1887—1891), Sozialist (bis 1892), später Anarchist, Mitgründer der berliner „Volksbühne“ (um 1891), Gründer der „Berliner Freien Hochschule“ (um 1900), ein Organisator größeren Stils, dem Arbeiterbewegung und Reichshauptstadt viel verdanken. Der Dichter publizierte Lyrik und Prosa, die uns heute wenig angehen. Der kämpferische Mensch wirkte durch Tat und Haltung beispielhaft.

^{*)} Siehe „Die Neue Bücherschau“ VI, 4 S. 190.